



Ein guter Anfang braucht Begeisterung, ein gutes Ende Disziplin.

Gestatten: Stephanie Orben, Verwaltungsbetriebswirtin, 47 Jahre alt und in Hergenfeld am Fuße des Soonwaldes zu Hause.

Als Kind eines Ortsbürgermeisters war die Gemeindeverwaltung quasi meine Kinderstube – das prägt, und zwar in vielerlei Hinsicht. 27 Jahre lang lebte mein Vater sein Demokratieverständnis vor, so dass vieles davon selbstverständlich für mich wurde.

Da ich beruflich in der Kommunalverwaltung gelandet bin, konnte ich lange Zeit kein politisches Ehrenamt begleiten. Seit über 30 Jahren trage ich vielmehr in verschiedenen Positionen der Verwaltung dazu bei, die Politik mit allem zu beliefern, was Entscheidungsträger wissen wollten und sollten, um die Weichen stellen zu können: Für die Menschen in der Region, vor allem aber auch für eine erfolgreiche Arbeit der Verwaltung.

Als Mandatsträger und Empfänger dieser Lieferungen andererseits habe ich, wie die meisten Bürger auch, eine gewisse Erwartungshaltung an die Verwaltung, die jedoch auch in die Lage versetzt werden muss, zu liefern. Dazu gehört, dass die politischen Gremien der Verwaltung durch eine angemessene Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln eine zeitgemäße und effektive Aufgabenerfüllung ermöglichen. Moderne Technik und gut ausgebildete Mitarbeiter sind die Grundlage für effektives Verwaltungshandeln mit wirtschaftlichem Weitblick und sozialer Sorgfalt: Ein Mehrwert für alle.

Beim Blick in die Kreisfinanzen wird schnell deutlich, dass hier effizient und effektiv gearbeitet werden muss. Der Landkreis Bad Kreuznach schiebt einen Schuldenberg von knapp einer Viertelmilliarde Euro vor sich her – eine kaum begreifliche Dimension. Erhebliche Ausgaben entstehen im Bereich der Sozialen Sicherung, die vom Kleinkind bis zu den Senioren umfassende Förderungen ermöglicht und auch Menschen mit Behinderung die notwendige Unterstützung sichert.

Ich persönlich möchte Akzente setzen in der Seniorenförderung des Kreises, besonders in der Alltagsbewältigung der „Generation vor uns“, der Menschen also, die im Laufe ihres Lebens viel geleistet haben. Wir müssen dafür sorgen, dass die Seniorinnen und Senioren in unserem Landkreis zu Hause auch im Alter ihren Lebensstandard halten können, den sie erarbeitet haben und bewahren möchten. Dabei sind es die kleinen Dinge im Alltag, die jene selbstbestimmte Lebensqualität ausmachen, die es zu sichern gilt: Nahversorgung möglichst lange in gewohnter Umgebung muss erklärtes Ziel sein.

Im Sozialausschuss und im Psychiatriebeirat, gleichzeitig aber auch als Mitglied der Arbeitsgruppe Haushaltskonsolidierung, habe ich Ideen einbringen können, um den schwierigen Spagat zwischen Bedürfnissen und Möglichkeiten abzumildern. Wir sind hier aber noch lange nicht am Ziel.

Wir alle möchten unser direktes Umfeld mitgestalten: Das eigene Zuhause, unsere Heimatgemeinde und auch den Landkreis. Wohnen, Arbeiten, Freizeitgestaltung: Vieles davon können wir selbst entwickeln. Ich habe mich daher auch sehr gefreut über mein Mandat in der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe, die grundlegende Beschlüsse der Regionalentwicklung fasst.

Als Mitglied des Hergenfelder Gemeinderates wünsche ich mir zuweilen, mehr als bisher steuern zu können, um die Individualität unseres Dorfes erhalten und fördern zu können, um Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort nutzen, neue Ideen fördern oder Bewährtes wieder aufzugreifen.

Ich wünsche mir zuweilen mehr „Warum denn eigentlich nicht?“ statt des angestaubten „... es war aber doch schon immer so!“

Wir brauchen gute Entscheider, die unsere Wünsche professionell und transparent weitertragen. Meinungen vor Ort ernst zu nehmen und auf höhere Ebene zu transportieren, um Erfolge rückmelden zu können: Dazu möchte ich meinen persönlichen Beitrag leisten.